

Haifisch' und Crocodile, kommen
Mit offenem Rachen emporgeschwommen —
Glaub' mir, mein Kind, mein Weib, Mathilde,
Nicht so gefährlich ist das wilde,
Erzürnte Meer und der tropige Wald,
Als unser jetziger Aufenthalt!
Wie schrecklich auch der Wolf und der Geier,
Haifische und sonstige Meerungeheuer:
Viel grimmere, schlimmere Bestien enthält
Paris, die leuchtende Hauptstadt der Welt,
Das singende, springende, schöne Paris,
Die Hölle der Engel, der Teufel Paradies —
Daß ich dich hier verlassen soll,
Das macht mich verrückt, das macht mich toll!

Mit spöttischem Summen mein Bett umschwirr'n
Die schwarzen Fliegen; auf Nas' und Stirn
Segen sie sich — fatales Gelichter!
Etwelche haben wie Menschengesichter,
Auch Elefantengerüssel daran,
Wie Gott Ganesa in Hindostan. — —
In meinem Hirne rumort es und knackt,
Ich glaube, da wird ein Koffer gepackt,
Und mein Verstand reißt ab — o wehe —
Noch früher als ich selber gehe.

6.

Das Schlavenschiff.

1.

Der Supercargo Myrher van Roef
Sitzt rechnend in seiner Kajüte;
Er calculirt der Ladung Betrag
Und die probabeln Profite.

„Der Gummi ist gut, der Pfeffer ist gut,
Dreihundert Säcke und Fässer;
Ich habe Goldstaub und Elfenbein —
Die schwarze Waare ist besser.

„Sechshundert Neger tauschte ich ein
Spottwohlfeil am Senegalflusse.
Das Fleisch ist hart, die Sehnen sind stramm,
Wie Eisen vom besten Gusse.

„Ich hab' zum Tausche Brantwein,
Glasperlen und Stahlzeug gegeben;
Gewinne daran achthundert Procent,
Bleibt mir die Hälfte am Leben.

Bleiben mir Neger dreihundert nur
Im Hafen von Rio-Janeiro,
Zahlt dort mir hundert Ducaten per Stück
Das Haus Gonzales Perreiro.“

Da plötzlich wird Wynher van Roef
Aus seinen Gedanken gerissen;
Der Schiffschirurgus tritt herein,
Der Doctor van der Smiffen.

Das ist eine klapperdürre Figur,
Die Nase voll rother Warzen —
Nun, Wasserfeldscherer, ruft van Roef,
Wie geht's meinen lieben Schwarzen?

Der Doctor dankt der Nachfrage und spricht:
„Ich bin zu melden gekommen,
Daß heute Nacht die Sterblichkeit
Bedeutend zugenommen.

„Im Durchschnitt starben täglich zwei,
Doch heute starben sieben,
Vier Männer, drei Frauen—Ich hab' den Verlust
Sogleich in die Kladde geschrieben.

„Ich inspicierte die Leichen genau;
Denn diese Schelme stellen
Sich manchmal tod, damit man sie
Hinabwirft in die Wellen.

„Ich nahm den Todten die Eisen ab;
Und wie ich gewöhnlich thue,
Ich ließ die Leichen werfen in's Meer
Des Morgens in der Frühe.

„Es schossen alsbald hervor aus der Fluth
Haiische, ganze Heere,
Sie lieben so sehr das Negerfleisch;
Das sind meine Pensionaire.

„Sie folgten unseres Schiffes Spur,
Seit wir verlassen die Küste;
Die Bestien wittern den Leichengeruch,
Mit Schnupperndem Fraßgelüste.

„Es ist possierlich anzusehn,
Wie sie nach den Todten schnappen!
Die faßt den Kopf, die faßt das Bein,
Die andern schlucken die Lappen.

„Ist alles verschlungen, dann tummeln sie sich
Bergnügt um des Schiffes Planken
Und glosen mich an, als wollten sie
Sich für das Frühstück bedanken.“

Doch seufzend fällt ihm in die Red'
Van Roek: Wie kann ich lindern
Das Uebel? wie kann ich die Progression
Der Sterblichkeit verhindern?

Der Doctor erwidert: „Durch eigne Schuld
Sind viele Schwarze gestorben;
Ihr schlechter Odem hat die Luft
Im Schiffsraum so sehr verdorben.

„Auch starben viele durch Melancholie,
Dieweil sie sich tödtlich langweilen;
Durch etwas Luft, Musik und Tanz
Läßt sich die Krankheit heilen.“

Da ruft van Roek: „Ein guter Rath!
Mein theurer Wasserfeldscherer
Ist klug wie ein Aristoteles,
Des Alexander's Lehrer.

„Der Präsident der Societät
Der Tulpenveredlung in Delfte
Ist sehr gescheit, doch hat er nicht
Von Eurem Verstande die Hälfte.

„Musik! Musik! Die Schwarzen soll'n
Hier auf dem Verdecke tanzen.
Und wer sich beim Hopfen nicht amüßet
Den soll die Peitsche kuranzeln“

2.

Hoch aus dem blauen Himmelszelt
Viel tausend Sterne schauen,
Sehnsüchtig glänzend, groß und klug,
Wie Augen von schönen Frauen.

Sie blicken hinunter in das Meer,
Das weithin überzogen
Mit phosphorstrahlendem Purpurdust;
Wollüstig girren die Wogen.

Kein Segel flattert am Sclavenschiff,
Es liegt wie abgetakelt;
Doch schimmern Laternen auf dem Verdeck,
Wo Tanzmusik spektakelt.

Die Fiedel streicht der Steuermann,
Der Koch, der spielt die Flöte,
Ein Schiffsjung schlägt die Trommel dazu,
Der Doctor bläst die Trompete.

Wohl hundert Neger, Männer und Frau'n,
Sie sauzen und hupfen und kreisen
Wie toll herum; bei jedem Sprung
Tactmäßig klirren die Eisen.

Sie stampfen den Boden mit tobender Lust,
Und manche schwarze Schöne
Umschlingt wollüstig den nackten Genos —
Dazwischen ächzende Töne.

Der Büttel ist maitre des plaisirs,
Und hat mit Peitschenhieben
Die lässigen Tänzer stimulirt,
Zum Frohsinn angetrieben.

Und Dibelbumdei und Schnedderedeng!
Der Lärm lockt aus den Tiefen
Die Ungehlüme der Wasserwelt,
Die dort blödsinnig schliefen.

Schlastrunken kommen geschwommen heran
Haifische, viele hundert;
Sie glosen nach dem Schiff hinauf,
Sie sind verblüßt, verwundert.

Sie merken, daß die Frühstückstund'
Noch nicht gekommen und gähnen,
Muffperrend den Rachen; die Kiefer sind
Bepflanzt mit Sägezähnen.

Und Dibelbumdei und Schnedderedeng —
Es nehmen kein Ende die Tänze.
Die Haifische beißen vor Ungeduld
Sich selber in die Schwänze.

Ich glaube, sie lieben nicht die Musik,
Wie viele von ihrem Geliächter.
Trau keiner Bestie, die nicht liebt
Musik! sagt Albions großer Dichter.

Und Schnedderedeng und Dibelbumdei —
Die Tänze nehmen kein Ende.
Am Fockmast steht Mynher van Roek
Und faltet betend die Hände:

„Am Christi willen verschone, o Herr,
Das Leben der schwarzen Sünder!
Erzürnten sie dich, so weißt du ja,
Sie sind so dumm wie die Kinder.

„Verschone ihr Leben um Christi will'n,
Der für uns alle gestorben!
Denn bleiben mir nicht dreihundert Stück,
So ist mein Geschäft verdorben.“